33. Jahrgang. Freitag, 2. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18268. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das Silber in der Union.

Von bimetallistischer Seite wird in Besprechungen der währungspolitischen Situation vielfach ohne weiteres angenommen, daß ein vollständiger Sieg der Silberpartei in den Vereinigten Staaten, welcher nach den von dem republikanischen Silbercomité vereinbarten Vorschlägen auf den Ankauf von $4^1/_2$ Millionen Unzen Silber monatlich zum Marktpreise durch den amerikanischen Schatzsecretär hinauskommen würde, eine Niederlage und Gefährdung der deutschen Goldwährung bedeuten würde.

Diese Anschauung ist indessen durchaus irrig. Wenn die Interessencoalition, welche in den Bestrebungen der amerikanischen Silberpartei thätig und an den Bewegungen des Silberpreises betheiligt ist, in der That alle berechtigten Bedenken und Gegengründe niederschlagen und einen vollen Erfolg erringen sollte, so würde doch dadurch unmittelbar weder die Währung noch der internationale Handel Deutschlands davon einen Nachtheil haben. Gelänge es den Vereinigten Staaten durch Ausführung der geplanten Operation, auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler eine Zeit lang den Silberpreis in einem höheren, nahezu festen Verhältniß zum Golde zu erhalten, so würde Deutschland, abgesehen von dem Vortheil, den eine solche Gelegenheit zur weiteren Abstoßung überflüssiger Silberbestände bieten würde, sich mit seiner Goldwährung nur in einer ähnlichen Lage befinden, wie sie für England bestand, als es zu Zeiten der in voller Wirksamkeit stehenden lateinischen Münzunion unverändert an seiner Goldwährung festhielt. Die Währung Englands hat damals unter dieser Verschiedenheit der Münzverfassung ebenso wenig gelitten, wie sein internationaler Handel; ja, Englands Welthandelsstellung hat gerade in jener Zeit, begünstigt durch mancherlei Factoren, einen außerordentlichen Aufschwung genommen, den der internationale Bimetallismus von vier Continentalstaaten nicht im geringsten zu hemmen vermocht hat. Es ist gar kein Grund abzusehen, warum nicht auch Deutschland jetzt, wie damals England, bei einem bimetallistischen Regime in den Vereinigten Staaten sowohl hinsichtlich seiner Währung als seines Handelsverkehrs sich einer vortheilhaften Stellung erfreuen sollte.

Die mittelbaren Folgen einer solchen gesetzgeberischen Thorheit, wie sie jetzt die Silberleute dem amerikanischen Volke zumuthen, würden freilich zeitweilig auch für Deutschland unerfreulich werden können, weil eine merkbare Störung in den wirthschaftlichen Zuständen der Vereinigten Staaten garnicht ohne Rückwirkung auf die deutsche, ja die europäische Industrie bleiben könnte. Von der Gefährdung des Wirthschaftslebens der Union durch ein Gelingen des gegenwärtigen Silberprojectes entwirft aber der Londoner „Economist" in seiner letzten Nummer ein durchaus zutreffendes Bild, indem er schreibt:

„Die gegen Silber ausgegebenen Noten, welche in gesetzlicher Münze zahlbar sein sollen, werden nach ihrem Nominalbetrage gegen Gold umgetauscht werden können, und die Ueberschwemmung des Landes mit dieser Fluth von Papiergeld wird unvermeidlich das Gold hinaustreiben. Es wird eine Periode der „Inflation" und der Silberverdrängung eintreten, und dann wird das Publikum von Besorgniß ergriffen und die Silberankäufe werden eingestellt werden. Inzwischen wird der Silberpreis durch die Ankäufe der Regierung in die Höhe getrieben werden, aber sobald diese Ankäufe eingestellt sein werden — und sie werden schließlich eingestellt werden —, wird ein furchtbarer Zusammenbruch folgen und der Silbermarkt mehr als je völlig desorganisirt werden. Diese Aussichten bietet der Entwurf dar, wenn er durchgeht, aber so viele Silberprojecte sind schon ausgearbeitet und dann verworfen worden, daß man am besten thut, abzuwarten, welche Aufnahme der gegenwärtige Entwurf findet, bevor man seine Bestimmungen im einzelnen prüft."

Eine Katastrophe, wie sie hier mit Recht als unvermeidlich geschildert wird, würde, wie bemerkt, nothwendig den Handel Europas stark in Mitleidenschaft ziehen. Aber sie würde heraufbeschworen werden durch die Thorheit der amerikanischen Gesetzgebung, die Deutschland ganz und garnicht in der Lage ist, und die schlimmen Folgen würden unzweifelhaft von unserem Vaterlande gerade so gut getragen werden, so lange es sich seiner festen, von keiner bimetallistischen Agitation erschütterten Währung erfreut.

Ein Brief Bismarcks und ein Billet Kaiser Wilhelms I. über das Duell Twesten-Manteuffel

wird der „Breslauer Zeitung" zufolge in dem demnächst erscheinenden Maihefte der „Deutschen Revue" in der Fortsetzung der Denkwürdigkeiten „Aus dem Leben des Grafen Roon" veröffentlicht. Roon nahm innerhalb des Ministeriums von dem Zeitpunkte an eine besondere Stellung ein. Er theilte durchaus nicht die liberalen Neigungen seiner Collegen, hielt vielmehr ihre „blinde Verehrung der constitutionellen Doctrin" für durchaus verderblich. Gleichwohl harrte er aus. Auch zwischen dem Könige und seinem Cabinet war Entfremdung eingetreten und schon im Sommer 1861 erhielt Roon die Ermächtigung, mit dem Botschafter in Petersburg, v. Bismarck, in Unterhandlungen behufs Eintritts in das Ministerium zu treten. Hierauf bezieht sich ein Brief Bismarcks vom 2. Juli 1861. In diesem Briefe heißt es u. a.:

„Nur durch eine Schwenkung in unserer „auswärtigen" Haltung kann, wie ich glaube, die Stellung der Krone im Innern von dem Andrang degagirt werden, dem sie auf die Dauer sonst thatsächlich nicht widerstehen wird, obschon ich an der Zulänglichkeit der Mittel dazu nicht zweifle. Die Pression der Dämpfe im Innern muß ziemlich hoch gespannt sein, sonst ist es garnicht verständlich, wie das öffentliche [illegible] von Lappalien wie Stieber, Schwark, Macdonald, Patow, Twesten und dergl. so aufgeregt werden konnte, und im Auslande wird man nicht begreifen, wie die Huldigungsfrage das Cabinet sprengen konnte. Man sollte glauben, daß eine lange und schwere Mißregierung das Volk gegen seine Obrigkeit so erbittert hätte, daß bei jedem Luftzug die Flamme aufschlägt. Politische Unreife hat viel Antheil an diesem Stolpern über Zwirnsfäden; aber seit 14 Jahren haben wir der Nation Geschmack an Politik beigebracht, ihr aber den Appetit nicht befriedigt, und sie sucht die Nahrung in den Gassen. Wir sind fast so eitel wie die Franzosen; können wir uns einreden, daß wir auswärts Ansehen haben, so lassen wir uns im Hause viel gefallen; haben wir das Gefühl, daß jeder kleine Würzburger uns hänselt und geringschätzt und daß wir es dulden aus Angst, weil wir hoffen, daß die Reichsarmee uns vor Frankreich schützen wird, so sehen wir innere Schäden an allen Ecken, und jeder Preßbengel, der den Mund gegen die Regierung aufreißt, hat Recht. Von den Fürstenhäusern von Neapel bis Hannover wird uns keins unsere Liebe danken, und wir üben an ihnen recht evangelische Feindesliebe auf Kosten der Sicherheit des eigenen Thrones. Ich bin meinem Fürsten treu bis in die Waden, aber gegen alle anderen fühle ich in keinem Blutstropfen eine Spur von Verbindlichkeit, den Finger für sie aufzuheben. In dieser Denkungsweise fürchte ich von der unseres allergnädigsten Herrn soweit entfernt zu sein, daß er mich schwerlich zum Rathe seiner Krone geeignet finden wird."

Schließlich räth Bismarck zur Auflösung der Kammer, spricht sich aber nicht erschöpfend aus, da er „manches nicht zu Papier bringen mag, was ich sagen möchte". In einer Nachschrift heißt es sodann hinsichtlich der Perspective, ins Ministerium berufen zu werden:

„Wenn ich den Newaspiegel in der hellen Nacht vor mir sehe, so wird der Wunsch in mir lebhaft, daß ich nächstes Jahr noch hier sitze. Der Mensch gewöhnt sich an Alles, auch an 60° Breite; und Umzieh'n, Streiten, Aergern und die ganze Knechtschaft Tag und Nacht bilden eine Perspective, bei der ich schon heut Heimweh nach Petersburg oder Rheinfeld habe. In bessrer Gesellschaft wie in der Ihrigen kann ich niemals in den Schwindel hineingerathen; aber auf der Gabower Haide hinter den Rebhühnern war es für uns beide behaglicher. Ich werde mich nicht drücken, denn ich mag mir keiner Feigheit bewußt sein, aber wenn in 14 Tagen dieses Gewitter spurlos an mir vorübergezogen und ich ruhig bei Muttern wäre, so würde ich mir einen Enten—ß wünschen, um vor Befriedigung damit wackeln zu können.

3. Juli. Ich schrieb dieses heut früh 2 bis 3 Uhr aus Gesellschaft kommend und finde jetzt beim Aufsteh'n den Gesammt-Eindruck etwas confus, aber Sie kennen ja meine Ansichten ohnehin, und anders wird man so spät kaum. Geht der König einigermaßen auf meine Meinung ein, dann greife ich das Werk mit Freuden an."

Bismarcks Brief ist so charakteristisch, daß wir auf eine Erörterung seiner Einzelheiten verzichten können. In ähnlicher Weise ist für die Sinnesart des Kaisers Wilhelm I. ein Billet bezeichnend, welches er gelegentlich des Duells zwischen Manteuffel und Twesten an seinen Vertrauensmann Roon richtete; es hat folgenden Wortlaut:

„Berlin, 27. 5. 61. $^1/_2$12 Uhr Nachts.

Daß der Verlauf dieser Woche das Maß meiner Leiden voll machen würde, war ich erwartend; daß aber der erste Tag derselben in seiner letzten Stunde dies Maß schon füllen würde, ahndete mir nicht! Vermuthlich hat General von Manteuffel Ihnen bereits auch Mittheilung von seinem heute vollzogenen Duell mit dem p. Twesten jun. gemacht, den er verwundet, während er unverletzt blieb. Die 2 Anlagen werden Sie über Alles aufklären, wenn Sie es noch nicht sein sollten.

Das Nächste, was zu thun ist, ist wohl, daß ich ihn sofort von seinen Functionen suspendire, wie er es selbst verlangt und General Alvensleben sofort die Geschäfte übertrage. Nächstdem glaube ich wird nichts übrig bleiben, als das Kriegsrechtliche Verfahren gegen ihn eintreten zu lassen, so wie mein seeliger Vater gegen den damaligen Major v. Thile (1818) verfuhr. Doch darüber mündlich das Weitere. So sehr wie Ihre Zeit auch in diesen Tagen beschränkt ist, so muß ich Sie doch schon morgen früh um 8 Uhr sprechen.

In diesem Moment Manteuffel's Dienste zu entbehren, der Triumf der Démocratie ihn aus meiner Nähe gejagt zu haben, das Aufsehen was dies Ereigniß in meiner allernächsten Umgebung machen muß, das sind Dinge, die mir fast die Sinne rauben können, weil es meiner Regierung einen neuen unglückseligen Stempel anfdrückt!! Wo will der Himmel mit mir hin!

Wilhelm."

Deutschland.

F. Berlin, 1. Mai. In einer kürzlich hier abgehaltenen Versammlung hat der Verband der Handelsgärtner Deutschlands mit großer Mehrheit beschlossen, schleunigst eine Agitation zur Erlangung von **Schutzzöllen auf gärtnerische Handelsartikel** in die Wege zu leiten. An einer ähnlichen Agitation hat es nun freilich seit einer Reihe von Jahren nicht gefehlt, aber sie ist bisher resultatlos geblieben, weil die Schutzzollpartei unter den deutschen Gärtnern mit ihren Forderungen weder bei der Reichsregierung noch beim Reichstage durchdringen konnte. Die Klagen richteten sich stets hauptsächlich gegen die italienische Concurrenz in Frühgemüsen und abgeschnittenen Blumen, welche sich seit der Eröffnung der Gotthardbahn allerdings lebhaft entwickelt hat. Die früheren Debatten in manchen Gartenbau-Vereinen und die vor einigen Jahren von der Reichsregierung veranlaßten Umfragen bei den interessirten Gewerbtreibenden haben indessen übereinstimmend ergeben, daß der deutsche Gartenbau sich trotz, ja größtentheils erst unter dieser Concurrenz außerordentlich entwickelt hat. Auch die gegenwärtig in Berlin stattfindende großartige Gartenbau-Ausstellung liefert dafür in fast allen ihren Theilen einen überzeugenden Beweis; von der hochentwickelten deutschen Rosenzüchterei, welche jetzt mit ihren Erzeugnissen in den Wintermonaten den Import von Rosen aus dem Süden weit überflügelt hat, waren vor einem Jahrzehnt kaum Anfänge vorhanden. Daß unter diesen Umständen und angesichts der Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstages die neu geplante Agitation mehr Erfolg haben sollte als die frühere, ist kaum anzunehmen.

Die Frage hat übrigens eine über das Interesse des Gartenbaues hinausreichende **handelspolitische Bedeutung**. Den Wünschen der schutzzöllnerischen Gärtner stand von jeher eine Bestimmung im deutsch-schweizerischen Handelsvertrage entgegen, durch welche beide Staaten für die Einfuhr frischer Gartengewächse sich gegenseitig Zollfreiheit gewähren. Auf diese Stipulation hat aber auch Italien auf Grund der Meistbegünstigungsclausel vertragsmäßig Anspruch. Als Ende 1887 der ältere Vertrag mit der Schweiz durch einen Zusatzvertrag erweitert wurde, fand diese Bestimmung auch in das neue Abkommen Aufnahme, und die Proteste gegen diese angebliche Preisgebung des deutschen Gartenbaues verhallten wirkungslos. Was die gärtnerischen Schutzzöllner damals gewissermaßen verpaßt haben, scheinen sie diesmal rechtzeitig nachholen zu wollen, denn die Verträge des deutschen Reiches mit der Schweiz und mit Italien laufen am 1. Februar 1892 ab, bezw. sind zu diesem Termin kündbar, und deshalb soll wohl auch die neue Agitation besonders „schleunig" ins Werk gesetzt werden. Nun ist nicht zu zweifeln, daß Italien bei neuen Vertragsverhandlungen auf die Fortdauer der Zollfreiheit für frische Blumen Werth legen, und falls der Vertrag mit der Schweiz dies etwa nicht mehr sichern sollte, seinerseits vom deutschen Reiche unmittelbar eine solche Bestimmung zu erreichen suchen wird. Die Ablehnung dieser Forderung könnte deshalb leicht ein Hinderniß für einen neuen Tarifvertrag mit Italien bilden, während umgekehrt eine Concession Deutschlands auf diesem Gebiet Italien in anderen Punkten nachgiebiger machen könnte. Der deutsche Export nach Italien ist deshalb in nächster Zeit an der Frage des Schutzzolls für gärtnerische Erzeugnisse mehr als je interessirt

Stadt-Theater.

* Die letzte regelmäßige Vorstellung der Saison brachte das bekannte Wiener Volksstück „Therese Krones", von Haffner, das wir zuletzt hier mit Marie Geistinger in der Titelrolle gesehen haben. Am Dienstag spielte die Partie Fräul. **Calliano** und lieferte darin einen neuen Beweis von der erfreulichen Entwickelung, welche ihr hübsches Talent während ihrer hiesigen Thätigkeit genommen hat. Die Darstellung gelang in allen wesentlichen Punkten sehr gut und das Publikum spendete der liebenswürdigen jungen Darstellerin reichlich Beifall und Blumen. Der Ferdinand Raimund wurde von Herrn **Rosé** mit trefflicher Charakteristik und überzeugendem Humor gegeben. Der oft wiederholte lebhafte Beifall und die vielfachen Ovationen, welche Herrn **Rosé** dargebracht wurden, galten offenbar nicht allein dem Darsteller, sondern auch dem Director. Und so faßte Herr **Rosé** es auch in seiner Schlußrede auf, in der er die — von uns durchaus getheilte — Hoffnung aussprach, daß sich die bisherigen freundlichen Beziehungen zwischen Direction und Publikum auch in der nächsten Saison fortsetzen und befestigen werden.

Die Schlußvorstellung gab dem Publikum noch Gelegenheit, den jetzt von uns scheidenden Mitgliedern des Schauspiels, insbesondere Fräulein **Schenk**, seine lebhafte Sympathie auszudrücken.

Die Spinne.

25) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Als Barbro nach Hause kam, saß Michael in ihrem Zimmer und spielte mit der weißhaarigen Comtesse Klara. Er schob aber das Thier, als Barbro durch kurzes, etwas steifes Nicken gleichsam den Alleinbesitz ihres Zimmers forderte, zurück und sagte:

„Ich wollte dich gleich abfangen, um dir zu sagen, daß Frau Professor Haniel hier war und Mama erzählte, sie habe dich mit einem fremden Herrn beim Bellevuegarten gesehen. Natürlich warf sie die Bemerkung nur so hin, aber dieselbe war darauf berechnet, dir einen Stich zu geben und Mama etwas Unangenehmes zu sagen. Das ist ihr auch durchaus gelungen. Mama tobt und braucht keine sehr schmeichelhaften Ausdrücke über dich. Also damit du dich darnach richtest! Im übrigen, ist's denn wahr? Wer war der Herr?"

Barbro nahm zunächst, ohne etwas zu erwidern, den sie umschmeichelnden Hund an sich, ließ ihn auf ihrem Schooß tanzen und sagte, in einer souveränen Weise das Haupt zurückwerfend:

„Danke für den Wink, Michael, aber ihr Zorn wird verrauchen. Ich habe mich eben mit Herrn v. Tassilo verlobt."

„Unsinn!" gab Michael zurück, zog an den tadellosen Manschetten und bewegte den Kopf mit den scharfen Backenknochen hin und her.

„Ne, Du, kein Unsinn! Ich habe mir bis morgen Bedenkzeit erbeten, aber ich bin schon entschlossen. Ich will ihn, ich nehme ihn!"

„So, also wirklich? Na, das freut mich riesig, und meinen Segen hast du! Wirklich, Barbro, famos!" und dann sich besinnend: „Wenn du nur aushältst, Barbro! Zweimal dieselbe Sache, und du bist unmöglich auf Europens Gefilden!"

Barbro nickte, schmiegte das Köpfchen des weißen Hündchens an ihre Wangen und sagte:

„Wir haben zunächst abgemacht, für fünf Jahre uns fest zu binden. Dann hat jeder das Recht, zurückzutreten."

„Du bist verrückt!" rief Michael und bewegte die Achseln.

„Ne, du, Tassilo ist ja ein wunderbar vernünftiger Mensch. Deshalb paßt er auch für mich. Und sag' selbst: Länger als fünf Jahre hält es doch niemand mit mir aus. Es wäre denn —"

„Nun?"

„Ach, gleichviel! Renne jetzt 'mal gleich durch die Lokalitäten und rufe: Mama Gemidoff! Barbro hat sich verlobt! Ich mag nicht so viel Lärm anstiften, ich kann's ihr überhaupt nicht sagen."

„Gut, ja, ich will es thun! Sag 'mal, räthselhaftes Frauenzimmer, bist du denn nun froh? Klopft dein Herz? Bist du glücklich?"

„Ja!" entgegnete Barbro fest. „Ich mag ihn — und nur eines beschäftigt mich, der arme Egmont! Ist doch ein furchtbar anständiger Mensch!"

„Ja, gewiß, ebenso anständig, wie du ein furchtbarer Egoist bist."

Barbro erwiderte nichts und preßte die Zähne zusammen. Ihre Züge verfinsterten sich. Dann aber trat sie an den Spiegel und ordnete, den Kopf hin und her biegend, mit den Fingern die blonden Löckchen auf ihrer Stirn.

Am Nachmittag setzte sich Barbro in ihrem Zimmer zurecht, um sowohl Tassilo als Lucius zu schreiben. Aber der Brief an Tassilo enthielt schließlich nichts weiter als:

„Kommen Sie, bitte, morgen Mittag und halten Sie in aller Form bei Mama Gemidoff um mich an. Sie erwartet Sie und wird Ihnen erklären, daß ich zwar ein tugendhaftes, aber armes Mädchen bin. Ich habe viel Sehnsucht nach Ihnen und bin Ihre Carmen."

Mit dem Briefe an Lucius aber wollte es ihr nicht gelingen. Sie begann mehrere Male und zerriß, was sie geschrieben. Und doch war sie voll Unruhe, und doch fühlte sie, daß ihr Gewissen erst Beruhigung finden würde, wenn sie ihm über diesen Schritt eine Erklärung gegeben und seine Antwort empfangen hätte. Zuletzt schrieb sie mit fester Hand:

„Ich habe mich, lieber Egmont, heute mit Tassilo verlobt und hoffe, daß er nicht dieselbe Täuschung erleiden wird wie Sie. Ich sage es Ihnen, daß ich mich schäme, und daß ich erst zur Ruhe kommen werde, wenn Sie mir freundlich schreiben. Thun Sie es, bitte, lieber Bär, der Sie mir wieder durch Ihren Brief bewiesen, daß Sie zu gut sind für die kalte, unberechenbare, Sie und Brigitte herzlich grüßende

Barbro v. Gemidoff."

Nachdem sie diese Briefe beendet und abgesandt, begab sich Barbro ins Wohnzimmer, wo Madame Gemidoff einherging, an ihren Nippes wischte und sich dann den Rest des Abends damit beschäftigte, Barbro zu beschwören, nun nicht abermals durch Thorheiten einen braven Mann unglücklich zu machen.

Am folgenden Vormittag brachte Tassilos Lamartine einen Brief. Er roch nach Juchten, was Barbro störte, aber das Elfenbeinpapier und das buntfarbige in Silber ruhende Wappen machten sich herrlich und weckten in Barbro stolze Zukunftsgedanken.

Der Brief lautete:

„Tausend Dank für Ihre Zeilen! Wenn ich so schlecht wäre wie eine gewisse Carmen, würde ich mich rächen und sagen: „Seien wir nicht sentimental!" Aber ich liebe Sie ja zärtlich, meine schöne, herrliche Psyche, und so werde ich morgen Mittag erscheinen und Mama Gemidoff, geborene von ꝛc. ꝛc. ꝛc., fragen, ob sie erlaubt, daß Sie heimführt und hoffentlich glücklich macht

Ihr Alexander v. Tassilo,
Erbherr auf u. s. w."

„Ja wohl, ja wohl, Herr v. Tassilo!"

Barbro lachte und küßte das Schreiben, und dann lief sie glückselig im Hause umher, neckte ihre Mama, das Mädchen und Comtesse Klara, setzte sich ans Klavier und sang mit ihrer hinreißenden Stimme ein spanisches Liebeslied, das lautete:

„Und wenn ich tausend Seelen hätte,
Ich gäb' sie alle, alle dir!
Nur eine hab' ich, doch ich gebe
Sie tausendmal dir gern dafür!

Und ist sie längst auch schon die deine,
Du weißt es ja, daß mehr dich liebt,
Weit mehr als tausend Seelen eine,
Die tausendmal sich dir ergiebt!"

* * *

Tassilos Gut lag östlich von Berlin an der Grenze des Oderbruches in völlig abgeschiedener Einsamkeit. Das alte, phantastisch aufgebaute und dicht von Wald umgebene Jagdschloß machte äußerlich den Eindruck gänzlichen Verfalls, eines Verfalls, der aber keineswegs der Poesie entbehrte, vielmehr den Beschauer mit einer neugierig-ehrfurchtsvollen Scheu erfüllte.

Tassilo hatte absichtlich dieses Ueberbleibsel einer vergangenen Zeit in seiner wilden Romantik nicht zerstören wollen und nur im Innern eine genau an den ursprünglichen Stil angepaßte Neugestaltung vorgenommen.

Dieselbe war, wie immer, wenn er sich ans Schaffen begab, von einer bewunderungswürdigen Eigenart, und da er sich mehrfach gegen Barbro darüber geäußert, war sie ungemein gespannt, sein neuestes Spielzeug kennen zu lernen.

Eine Woche nach der officiellen Verlobung, die Barbro durch Tassilos verschwenderische Liebenswürdigkeit wie ein Tag dahinschwand, und in der auch kein anderer Gedanke in ihr emporstieg, als immer mit ihm zu sein und sich verziehen zu lassen, erklärte er, er habe eine kleine, ausgewählte Gesellschaft nach Hirschwinkel — so der

und die betheiligten gewerbtreibenden Kreise sollten deshalb die neue „schleunige" Agitation wachsam verfolgen.

* [Was that der Kaiser in Straßburg?] Der Berliner Berichterstatter des „Standard" vernimmt, daß der Gegenstand der längeren während des Aufenthalts des Kaisers in Straßburg gepflogenen Berathungen die Durchführung der vom Kaiser für die innere und auswärtige Politik aufgestellten Grundsätze gewesen sei.

Die Arbeiterfrage ist, führt er aus, nicht der einzige Punkt gewesen, in welchem der Kaiser vom Fürsten Bismarck abwich. Auch in gewissen Angelegenheiten der auswärtigen Politik hat sich eine Meinungsverschiedenheit, zuerst eine stillschweigende, darauf eine offene zwischen Kaiser und Kanzler kundgegeben. Darüber kann jedenfalls kein Zweifel obwalten, daß der Kaiser, wie er es des öfteren offen erklärt hat, gerade so wie Fürst Bismarck einen vollständigen und dauernden Frieden wünscht. Der Kaiser erachtet jedoch eine gewisse Festigkeit für die auswärtigen Angelegenheiten für nothwendig. Es ist möglich, daß Fürst Hohenlohe noch eine bedeutende Rolle für die Verwirklichung der Grundsätze des Kaisers spielen wird, wenn er sich nicht selbst für zu alt hält. Der Fürst zählt nämlich 71 Jahre.

Obgleich der Berliner „Standard"-Correspondent meist gut unterrichtet ist, so dürfte doch in diesem Falle besondere Reserve geboten sein.

Der „Hamb. Corr." bemerkt zu den Angaben des englischen conservativen Blattes:

Es giebt wohl keinen vernünftigen Menschen in Europa, der die Ansicht zu vertreten geneigt wäre, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches habe zur Zeit Bismarcks der Festigkeit entbehrt. Die Erhaltung des Friedens war das Werk des eisernen Kanzlers, aber ohne „Festigkeit" wäre das Ziel doch nicht zu erreichen gewesen. Wenn zum Schluß der jetzige Statthalter der Reichslande als „Mann der Zukunft" erwähnt wird, so ist zu bemerken, daß diese Andeutungen nicht von erster Hand stammen. In Deutschland ist der Name des Fürsten v. Hohenlohe schon oft genannt worden, wenn die Eventualität zur Sprache kam, daß Fürst Bismarck eines Tages sich zur Ruhe setzen könnte. Aber es ist auch immer wieder betont worden, daß der Statthalter der Reichslande keine Neigung spüre, seinen wichtigen und verantwortlichen Posten mit einem anderen zu vertauschen.

* [Die Kriegervereine.] „Kölnische Zeitung" und „Kreuzzeitung" erörtern gleichzeitig, wie auf Commando, die Frage, wie die Kriegervereine noch mehr als bisher in engem Zusammenhange mit dem stehenden Heere zu erhalten seien. Die zu Pfingsten nach Dortmund berufene Versammlung des deutschen Kriegerbundes wird sich, wie es scheint, mit der Ausschließung aller offenen Anhänger der Socialdemokratie aus den Vereinen beschäftigen. Die „Köln. Ztg." erklärt sich gegen die Ausschließung von Freisinnigen.

Kiel, 28. April. Für den am 19. Mai v. J. im Gefecht bei **Bagamoyo** bei Erstürmung des befestigten Lagers Buschiris gefallenen Unterlieutenant zur See **Schelle** ist auf Veranlassung des Marineoffiziercorps in der hiesigen Werkstatt des Bild- und Steinhauermeisters Müllenhoff ein **Grabmal** angefertigt. Dasselbe, ein etwa $2\frac{1}{2}$ Meter hoher Obelisk aus polirtem schwedischen Granit von schwarzer Farbe, trägt mit vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Hier ruhet in Gott der Unterlieutenant zur See Max Schelle von S. M. Kreuzer „Schwalbe". 24 Jahre alt, fiel er am 19. Mai 1889 beim Sturm auf die befestigte Stellung Bagamoyo, Allen voran, als Erster im feindlichen Lager." Der Obelisk ruht auf einem Doppelsockel aus belgischem Granit. Die Absendung erfolgt mit dem Dampfer des norddeutschen Lloyd „Adler" am 31. Mai d. J. von Bremerhaven aus, mit welchem auch der Ablösungstransport für den Kreuzer „Schwalbe" nach Zanzibar einlaufen wird.

* In **Hildburghausen** wurden in letzter Zeit mehrfach zwei Herren von auswärts beobachtet, welche die Arbeiter zum Feiern am 1. Mai bestimmen wollten. Sie kamen auch auf einen Zimmerplatz und fragten die dort arbeitenden Zimmerleute, ob denn am 1. Mai hier nicht gefeiert werde? Die Antwort lautete kurz und bündig: **„Wir feiern im Winter, im Sommer nicht!"**

* **Aus Westfalen**, 27. April, wird der „Volksztg." geschrieben: An die Stadt **Bochum** ist eines der Opfer der am 9. Mai vorigen Jahres ausgeführten **Militär-Attacke** mit einem **Anspruch auf Entschädigung** herangetreten. Wie erinnerlich, wurden damals harmlose Passanten, einige Leute, welche mit einem kurz vorher eingelaufenen Personenzuge angekommen und auf dem Wege in ihre Wohnungen begriffen waren, verletzt. Einer der Verwundeten, ein Fuhrknecht, liegt noch heute im Krankenhause, fast ohne Aussicht auf völlige Wiederherstellung. Es hat jetzt die Stadtverwaltung beantragt, vorläufig auf Erstattung der Kur- und Pflegekosten, aber unter Vorbehalt weiterer Ansprüche. Der Magistrat von Bochum glaubt, den Nachweis liefern zu können, daß die Stadt nicht zur Leistung der Entschädigung verpflichtet ist, die Stadtverordnetenversammlung dagegen empfiehlt aus Billigkeits-Gründen ein wohlwollendes Entgegenkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. [**Abgeordnetenhaus.**] In Beantwortung einer Interpellation in betreff der Börsensteuer wies der Finanzminister auf den von dem Specialausschuß ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Börsensteuer hin, der dem Hause zur Beschlußfassung vorliege, dem gegenüber die Regierung sich nicht ablehnend verhalte. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 30. April. In der **Botschaft der Regenten**, mit welcher die Skupschtina heute geschlossen wurde, heißt es, die Skupschtina habe mit Patriotismus und Eifer ihrer Mission entsprochen, die Grundsätze und Traditionen des wahren Constitutionalismus zu inauguriren. Sie habe das Budget auf festere Grundlagen gestellt, indem sie das Deficit um mehr als die Hälfte verringerte. Neben der Annahme der Vorschläge hinsichtlich des Rückkaufs der Monopole und neben der Ordnung der Staatsfinanzen habe die Skupschtina den Bedürfnissen der Landesvertheidigung durch Votirung eines Steuerzuschlages für Heereszwecke entsprochen. Die Botschaft spricht schließlich hervor, die Skupschtina habe ihre Ausgabe richtig erfaßt, indem sie dem von den Regenten in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung berufenen Cabinet Vertrauen schenkte.

Rußland.

Warschau, 28. April. In **Podolien** herrscht nach den von dort eingegangenen Nachrichten in Folge der vorjährigen Mißernte außerordentliche **Noth**, noch größer als in Galizien, so daß die Bauern keine Lebensmittel mehr haben. Während aber für die Galizier Sammlungen veranstaltet werden, kümmert sich um die Podolier weder der Staat, noch das Publikum. (P. Z.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 30. April. Das diesjährige **Uebungsprogramm der Flotte** ist seitens der oberen Marineleitung wiederum nach den Gesichtspunkt angeordnet, Offizieren und Mannschaften möglichst vielseitige Aufgaben aus dem Gebiete des Krieges zur See zu stellen. Das eigentliche **Manövergeschwader**, welches am Freitag den 2. Mai in Kiel unter dem Befehl des aus Ostafien zurückgekehrten Vice-Admiral Deinhard zusammentritt, besteht aus den großen Panzerschiffen „Baden" (Flaggschiff), „Baiern", „Württemberg" und „Oldenburg", sowie dem Aviso „Zieten". Mitte Mai beginnt ferner mit seinen Uebungsfahrten unter dem Befehl des Contre-Admiral Schröder das **Uebungsgeschwader**, bestehend aus den Schulschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen" und „Friedrich der Große", der Kreuzer-Corvette „Irene" und den Aviso „Pfeil". In Dienst gestellt ist endlich eine **Torpedobootsflottille**, bestehend aus dem Flottillenfahrzeug Aviso „Blitz", zwei Divisionsbooten und acht Torpedobooten. Das Uebungsfeld für diese drei Flottenabtheilungen bildet bis zum 25. Juni, an welchem Tage, nach den bisherigen Bestimmungen, der **Kaiser** die **Reise** nach Norwegen antritt, die Ostsee von der schleswig-holsteinischen Küste bis nach Danzig und Memel. Das Manövergeschwader wird auf dieser Reise die Kaiseryacht „Hohenzollern" nach Christiania begleiten.

Wilhelmshaven, 29. April. Die Abbruchsarbeiten an dem alten Linienschiff „Renown" haben erhebliche Fortschritte gemacht. Man ist inzwischen bei der zweiten Batterie angelangt, welche auch, während das Schiff unserer Marine diente, die Hauptbatterie bildete. Es sind somit das Oberdeck und die erste Batterie völlig beseitigt. Trotzdem hat das Schiff noch eine Höhe, daß die Riegelung des davorliegenden Maschinistenschulschiffs „Vineta" nicht die Batterie erreicht. Man wird sich hiernach einen Begriff machen können, welche Holzmassen in dem alten Briten stecken. Zwei große Partien guten Mahagoniholzes sind bereits nach Hamburg und Berlin verkauft, während das Eichenholz, welches den Hauptbestandtheil bildet, an hiesige Baugeschäfte raschen Absatz findet. Die zu Tage geförderten Metallmassen, namentlich Kupfer bester Qualität, übersteigen weit die Erwartungen des Unternehmers. Eine interessante Arbeit war das Kappen der Masten, welches trotz der Schwere derselben ohne Unfall vor sich ging. Der Fock- und Großmast sind aus vielen Stücken zusammengesetzt und das Holz ist noch von tadelloser Güte, während der Kreuzmast aus einem einzigen Baum gezimmert wurde. Die Hauptarbeit steht übrigens noch bevor und der Unternehmer ist sich über die Art und Weise der Abwrackung des letzten Theils, also des unter dem Zwischendeck liegenden, in welchem noch sehr werthvolle Metallmassen stecken, noch nicht klar.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der „Maifeiertag".

Berlin, 1. Mai. Hier in Berlin ist bisher **alles ruhig.** Vormittags war auf den Straßen weniger Verkehr als sonst. Nur eine Anzahl von Kneipen war überfüllt; bei Buggenhagen so sehr, daß die Polizei keine neuen Gäste mehr hineinließ. In **Rixdorf** kam es Vormittags zu einigen Excessen. Aber **an keinem Theile Deutschlands haben Ruhestörungen stattgefunden, im Auslande gleichfalls nirgends in erheblichem Umfange.**

Am Rosenthaler Thor versammelten sich gegen 1 Uhr etwa 2000 Arbeiter und zogen durch die Münzstraße nach dem Alexanderplatz. Die Menge verhielt sich ruhig. Die Polizei hatte keine Veranlassung einzuschreiten. Bisher sind polizeilich nirgends ernstliche Ausschreitungen bekannt. In den hiesigen großen Fabriken Schwarzkopf, Vulkan, Schering u. s. w. arbeitet (wie schon gemeldet) fast alles. Die Anzahl der Feiernden ist gering. Mittags zogen 500 Arbeiter nach dem Plötzensee, von Schutzleuten bis zum Nordufer begleitet. Andere machten Dampferfahrten mit Familie. Für Abends waren überall Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Allgemeine Arbeit und völlige Ruhe melden nächst **Dresden** und **Chemnitz** (von denen schon in einem Theile der gestrigen Abend-Ausgabe berichtet ist. D. Red.) auch **Apolda, Barmen, Bochum, Elberfeld, Freiberg in Sachsen**, auch **Königsberg in Preußen**, wo wenig Arbeiter feiern.

In **Kiel** wurde auf den Werften, Fabriken und Werkstätten ausnahmslos gearbeitet. Ebenso meldet man aus **Leipzig, Lübeck, Bremen, Köln, Nordhausen.** In **Breslau** war alles ruhig. Nachmittags und Abends fand je eine Versammlung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages statt.

Wien, 1. Mai. Der Prater ist militärisch besetzt. Bis jetzt herrschte vollständige **Ruhe**; desgleichen wird aus **Galizien** gemeldet. Aus dem Ostrauer Strikegebiet wird **Ruhe** gemeldet. In **Troppau** und **Brünn** arbeitet alles. In **Proßnitz** (Mähren) stürmten jedoch viertausend Arbeiter das Gefängniß, um die gestern Verhafteten zu befreien.

In **Pest** fand ein Arbeiterexceß vor einer Walzmühle statt. Das Militär griff mit dem Bajonett an und verwundete mehrere Personen. Die Walzmühle arbeitet weiter.

In **Triest, Pola, Krakau** ist bei theilweiser Arbeit **alles ruhig.**

Wien, 1. Mai. (Privattelegramm.) Im Prater waren heute gegen 50 000 Arbeiter versammelt; trotzdem herrschte musterhafte Ordnung und nur wenig Polizei war sichtbar.

Pest, 1. Mai. (Privattelegramm.) Die Excesse haben sich nicht wiederholt. Die Mehrzahl der Mühlen arbeitet.

Prag, 1. Mai. (Privattelegramm.) Alles ruhig: ein Arbeiterzug nach der Schützeninsel verlief in größter Ordnung.

Rom, 1. Mai, In Rom, ebenso in **Pavia, Mantua, Turin, Neapel** ꝛc. ist **alles ruhig** verlaufen.

Brüssel, 1. Mai. Hier und in **Gent** haben keine Kundgebungen stattgefunden. In den Kohlenbecken von **Mons, Charleroi** und **Lüttich** wurden zahlreiche Umzüge mit Musik, rothe Fahnen voran, und unter dem Singen der Marseillaise abgehalten. Die Manifestanten fordern den achtstündigen Arbeitstag, jedoch überall in Ruhe.

Lüttich, 1. Mai. Ein **Zug** von 3000 Arbeitern Lüttichs und aus den Kohlengruben der Umgegend setzte sich heute Vormittag unter Musik und Vorantragung rother Fahnen in Bewegung. Sie reichten den Behörden eine Petition zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages ein und hielten überall Ordnung.

Paris, 1. Mai. Die **Industriestädte** melden fast allgemeine Feier. Die **Ruhe aber wurde nirgends gestört**; fast überall herrschte Regen.

Paris, 1. Mai. Wie die Blätter melden, fanden gestern Abend weitere **Verhaftungen von Anarchisten** statt, worunter die des bekannten Führers Gales Guesde. Die Polizei entdeckte weiter amerikanische Schlagringe und Revolvermesser, die heute vertheilt werden sollten.

Das Bureau des **Municipalrathes** blieb von Mittag an in Permanenz, um Arbeiterdelegationen zu empfangen.

Patrouillen von Infanterie und Cavallerie beginnen die Straßen zu durchziehen.

London, 1. Mai. In einer Versammlung der beiden Zweigvereine der nationalen Föderation der Handwerke und Industrien wurden sehr heftige Reden gehalten. Die Redner protestirten besonders gegen die Polizeiordre, wonach die Aufzüge sich nur auf einer bestimmten Route in den Hydepark begeben dürften.

Madrid. 1. Mai. Bisher sind keine Ruhestörungen vorgekommen. In **Valencia** nimmt der Strike zu. Die Theater wurden in **Barcelona** und anderen Städten gestern geschlossen.

Lissabon, 1. Mai. Die Arbeiter beabsichtigen Nachmittags zwei Uhr einen Kranz am Grabe des Socialistenapostels Joseph Fontana niederzulegen. Abends finden verschiedene Arbeitermeetings statt. Ein Manifest der Arbeiter verlangt acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Schlaf. Bisher ist alles ruhig und die Stadt hat ihr gewohntes Aussehen.

Weimar, 1. Mai. Der **Kaiser** traf heute Vormittag $10\frac{3}{4}$ Uhr mit dem Großherzog und Erbgroßherzog auf dem Bahnhof ein und wurde von dem preußischen Gesandten Derenthal, dem Staatsminister Groß und den Hofchargen empfangen. Bei der Auffahrt zum Schloß wurde er stürmisch begrüßt. Nach der Begrüßung der Großherzogin nahm er das Frühstück bei dem Grafen Görtz ein.

Berlin, 1. Mai. Nach der „**Post**" ist dem Bundesrathe ein **Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des stehenden Heeres** zugegangen. Der „National-Zeitung" wird zu diesem Thema geschrieben: „Die in den letzten Tagen mehrfach aufgetauchten Andeutungen über die Absicht der Reichsregierung, das **Septennat aufzuheben** und zu einer anderen Regelung des Umfanges der deutschen Heeresstärke im **Frieden** überzugehen, sind **mit Unrecht bezweifelt** worden. Der betreffende Gesetzentwurf ist thatsächlich in Vorbereitung und soll unmittelbar in die weiteren gesetzgeberischen Wege geleitet werden. Bundesrath und Reichstag werden sich also jedenfalls damit zu beschäftigen haben. Näheres wird wohl schon in den nächsten Tagen bekannt werden." Die „Nat.-Ztg." fügt hinzu: „Wir bezweifeln, daß es sich um die Absicht handelt, das Septennat aufzugeben. Nach unseren Informationen soll die Präsenzstärke, wie sie im Jahre 1887 für 7 Jahre festgestellt worden war, für den Rest dieses Zeitraumes **erhöht** werden, und zwar dem Anscheine nach für die verschiedenen Jahre in steigendem Maße, aber dies soll, soweit wir unterrichtet sind, durch einen einzigen Beschluß im Voraus für die vier letzten Jahre des jetzigen Septennates geschehen, also (!) ohne dieses im Princip aufzuheben."

— Reichsbank-Präsident **v. Dechend**, geboren am 2. April 1814 in Marienwerder, ist gestern Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr gestorben. Er wird von einer Gattin und 13 Kindern betrauert und nächsten Sonntag begraben.

— In der **Budgetcommission des Abgeordnetenhauses** wurden heute die für Herstellung einer **Interimskirche für die Domgemeinde in Berlin** geforderten 200 000 Mk. einstimmig abgelehnt.

— Der im Spätherbste 1887 mit Dr. Zintgraff vom Auswärtigen Amte zur Erforschung Kameruns hinausgesandte **Hauptmann Zeuner** ist am Fieber **gestorben.**

— Das amtliche „Colonialblatt" veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung der **Ausprägung von Silbermünzen** mit dem Kaiserbildniß und Kupfermünzen mit dem Reichsadler für Rechnung der **deutschostafrikanischen Gesellschaft.**

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Vom 5. bis 17. Mai findet in **Rom das erste nationale Scheibenschießen Italiens** statt. Der König von Italien hat das Ehrenpräsidium davon übernommen. Unter den Preisschießen befinden sich auch solche, wo fremde Schützen zugelassen werden. Italienischerseits wird es gern gesehen, wenn **deutsche Schützen** in größerer Anzahl theilnähmen. Denselben werden Reisevergünstigungen gewährt, auf den italienischen Eisenbahnen eine Preisermäßigung von 75 Procent in Courierzügen und 50 Procent in gewöhnlichen Zügen. Fremde Schützen in Anzahl von mindestens 300 können von der italienischen Grenze besondere Züge nehmen. Jeder Theilnehmer ist berechtigt, ein Gewehr und 200 Patronen zollfrei mitzubringen.

Kiel, 1. Mai. Der **Prinz** und die **Prinzessin Heinrich** empfingen heute Nachmittag im Rittersaale des Schlosses den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt und dankten für den von der Stadt an ihrem Hochzeitstage geschenkten Monumentalbrunnen.

Hadersleben, 1. Mai. Die Deutschen errangen einen glänzenden Sieg bei den **Gemeinde-Kirchenwahlen.** Acht deutsche Gemeindevertreter wurden mit 398 Stimmen gewählt. Das Kirchen-Collegium ist nunmehr vollständig deutsch.

Paris, 1. Mai. Die Presse, selbst die monarchistische, billigt die **Verhaftungen**, durch welche der französische **Anarchistenstab** zersprengt worden ist. Dieses Lob scheint von Seiten der Orleanisten etwas heuchlerisch zu sein, da nach einer Meldung des „Siècle" bei einer Haussuchung beim Marquis Morès eine Correspondenz entdeckt worden sein soll, die den jungen Herzog von Luynes, den in letzter Zeit oft genannten Freund des in Clairvaux in Haft befindlichen Herzogs von Orleans, stark compromittire. Letzterer soll flüchtig geworden sein. Die Freunde des Marquis Morès behaupten (wie schon gemeldet, bestreitet auch der „Temps" diese Compromittirung. D. R.), derselbe sei kein Anarchist; sein Gebahren sei ein wohl absichtlich unklares. Er ist intim befreundet mit der Familie Orleans. Er begleitete den Herzog von Chartres auf seiner indischen Reise. Man vermuthet heute, daß er sich der Anarchisten zur Hervorrufung von Wirrnissen

---

Name des Gutes — eingeladen, und er richte an die Damen und Michael die Bitte, sich am kommenden Tag, einem Sonntag, für den Ausflug dahin einzurichten.

„Wir fahren allein in einem neuen Schlitten, den ich selbst lenken werde, Barbro!" sagte Tassilo. „Und damit meine schöne Psyche nicht friert, werde ich ihr ein Winterkostüm schicken, das ich bestellt habe. Sie, verehrte Frau Mama, schließen sich, wenn ich bitten darf, meiner Cousine, Frau v. Valeska, an und Michael einigen der Herren. Die Wagen fahren hier Punkt neun ein halb Uhr vor. Ich hoffe, daß Sie einen angenehmen Tag verleben werden."

Barbro war außerordentlich neugierig auf das von Tassilo in Aussicht gestellte Geschenk, aber ihre Erwartung war weit übertroffen, als ein flamingorother, mit flockigem weißen Pelz besetzter Sammetmantel, ein sibirischer Pelzhut und eine Schutzdecke, umsäumt und besetzt mit weißen Federn, eintrafen.

Selbst Michael, der sich weit lieber in satirischen Bemerkungen als in Lob erging, konnte bei Barbros Anblick nicht umhin, seinem Entzücken Ausdruck zu verleihen. Wie sie so dastand in dem herrlichen, ihre Gestalt vornehm hebenden Mantel und der runden Pelzmütze auf dem Haupt, selbst berauscht von diesem durch Tassilo in Paris bestellten, nach einem ursprünglich für die Herzogin von Decazes angefertigten Kostüm, fand er seine Schwester schöner als irgend ein weibliches Wesen, das er je früher gesehen hatte.

„Na ja, hübsch ist es ja, und schön siehst du aus, das muß dir der Neid lassen!" rief er, während Frau v. Semidoff ihr mit strenger Miene anrieth, „dieses kostbare Stück nun auch recht zu schonen und nicht zu denken, das verstehe sich alles von selbst!"

Zum Glück zeigte der folgende Tag — es war Mitte November — ein überaus freundliches Angesicht. Zwar lagen Schnee und Eis auf den Dächern und Straßen, aber warme Strahlen aus der Höhe lösten die starren Gebilde, und es floß und strömte herab, und in jedem Tröpfchen spiegelte sich der Sonne Schönheitsbild silbern schimmernd wieder.

Zur festgesetzten Stunde fuhren die Wagen vor. Tassilo sprang herab und eilte hinauf in die Wohnung.

Eben stand Barbro vor dem großen Spiegel im Wohnzimmer, bewunderte sich in dem angelegten Pelzmantel, wandte, nur zögernd sich von dem Glase trennend, ihre Gestalt immer noch hin und her und rief auf ihrer Mutter ungeduldige Mahnung:

„Ja wohl, ja wohl, Mama, ich komme! Ist's denn schon so spät? Der Riese ist ja noch garnicht da —"

„Ja doch, der Riese ist hier!" rief der Genannte fröhlich neckend, trat, bevor Barbro ihr Angesicht zu ihm zu wenden vermochte, auf sie zu küßte sie, ihre Gestalt rückwärts umschlingend, auf die Wange. „Und hier ist noch etwas!" rief er, sie lassend, und nestelte aus Seidenpapier einen weißen Schwanenmuff, an dessen beiden Seiten kleine Goldquasten herabhingen, und auf dem oben ein prachtvoller Strauß von gelben Rosen befestigt war. Die goldhellen Farben hoben sich unvergleichlich schön von dem weißen Grund ab.

„Ne, hör 'mal, du bist ja wirklich das raffinirteste Ungethüm, dem man überhaupt begegnen kann!" rief Barbro, hing sich zärtlich an Tassilos Arm und stieg, seinen freundlichen Worten willig zuhörend, die Treppe hinab.

Alsbald ging's vorwärts, und einen eigenartig schöneren Anblick in seiner Art konnte man in der That nicht genießen. In dem Schlitten die kraftvolle Gestalt Tassilos mit den blitzenden Augen, dem bräunlichen Angesicht und dem tiefschwarzen vollen Bart, so sicher die feurigen Pferde regierend, und neben ihm das schöne, schlanke, blonde Götterbild mit dem feinen Oval des Antlitzes und in dem flamingorothen, mit weißem Pelz besetzten Mantel!

Und alles glänzte und flunkerte und blitzte. Schlitten und Geschirr waren neu. Das letztere, mit purem Silber beschlagen und mit klingenden Silberglöckchen besetzt, veranlaßte gleichsam die beiden, mit den bauschigen, blau- und weißseidenen Rückenfahnen versehenen, ohnehin ungestüm ausholenden Schwarzen noch stolzmuthiger dahinzufliegen.

Tassilo und Barbro gaben sich ganz dem Fröhlichkeitsrausche hin. Die Welt war lustig, Sorgen kannten sie nicht! Diese beiden gesunden, mit ungewöhnlicher Genußfähigkeit ausgestatteten Naturen sogen das Dasein in vollen Zügen ein!

(Forts. folgt.)

bedienen wollte in denen er dann im Interesse der Orleans gearbeitet hätte.

Toulon, 1. Mai. Zwei Compagnien Infanterie erhielten den Befehl, nach dem **Senegal** abzugehen.

Sait Etienne, 1. Mai. Während der Nacht und gestern wurden **10 Anarchisten verhaftet.**

London, 1. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „**Times**" hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister des Innern **Constans**, der ihm Aufschlüsse über die von ihm getroffenen **Vorsichtsmaßregeln** für heute machte. „Wenn die Sache vorüber ist", fügte der Minister hinzu, „werde ich Schritte thun, um die 4000 oder 5000 **Ausländer**, welche die öffentliche Sicherheit bedrohen, **aus Frankreich zu entfernen.** Ich weigerte mich oft, sie den Regierungen ihrer Länder, welche sie forderten, auszuliefern. Ich wünschte, ihnen zu zeigen, daß Frankreich noch immer ein Land sei, das Ausländern offen stehe. Allein sie bringen Gefahren, welche sie in der Heimath zu erzeugen nicht wagen würden. Die Duldung wird hier ein Verbrechen und ich werde nun Frankreich von denselben unverzüglich säubern." Die „Times" meint, diese Massenausweisung von Ausländern sei eine etwas starke Maßregel, aber selbst England dürfte sich schließlich genöthigt sehen, Ausländern, welche ihren Zufluchtsort nicht achten wollen, seine Gastfreundschaft zu entziehen.

Sofia, 1. Mai. Heute Nacht **erschoß** der als Trunkenbold bekannte **russische Unterthan** Lajin den **Polizeicommissar** Kretew, der ihn verhaften wollte. Die That scheint keine politische Bedeutung zu haben. Lajin wurde auf Veranlassung des deutschen Consulats verhaftet.

Danzig, 2. Mai.

* **[Zur „Maifeier".]** Auch der gestrige Nachmittag ist hier durchweg ruhig verlaufen. Die Gerüchte über Ausschreitungen in Ohra haben sich ebenfalls nicht bewahrheitet. Das Gerücht scheint dadurch entstanden zu sein, daß ein betrunkener Bursche einen Schutzmann angerempelt hat und von diesem energisch zur Ordnung gebracht worden ist. In Heiligenbrunn hatte sich Vormittags eine Anzahl Arbeiter in einem dortigen Garten versammelt, doch sind Ausschreitungen in keiner Weise vorgekommen. In Jäschkenthal war Vormittags kein Arbeiter anwesend, Nachmittags trafen aus Neufahrwasser mehrere die feiernden Böttcher mit ihren Familien ein, doch gingen dieselben harmlos ihrer Erholung nach. Auch von Danzig waren einige Arbeitertrupps dorthin gekommen, doch als sie sahen, daß Genossen von ihnen in größerer Anzahl nicht anwesend waren, kehrten sie bald wieder um. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß auf dem großen Exercierplatze eine größere Versammlung stattfinden sollte, so fanden sich auch dort einige kleine Gesellschaften ein, welche jedoch sich rasch wieder entfernten, da sich das Gerücht nicht bestätigte. In Stadtgebiet und Ohra herrschte auch Nachmittags vollständige Ruhe, die auch dann nicht gestört wurde, als gegen Abend die Arbeiter, welche nicht gefeiert hatten, nach Hause zurückkehrten. In Ohra war von der Ortspolizei angeordnet worden, daß um 8 Uhr Abends alle Schankwirthschaften geschlossen werden sollten. In Stadtgebiet und zum Theil auch auf der Niederstadt schlossen verschiedene Wirthe ihre Gaststuben, obwohl eine bezügliche Verordnung nicht ergangen war. In der Stadt ist gleichfalls die Ordnung nicht gestört worden, es sind höchstens einige Betrunkene mehr zur Polizeiwache gebracht worden als an anderen Tagen. Seitens der Behörden waren umfangreichste Sicherheitsmaßregeln betroffen worden. Mit Ausnahme der Artillerie, welche in gewohnter Weise auf dem großen Exercierplatze exercierte, übten alle Truppen auf den Kasernenhöfen, so daß sie im Nothfalle sofort zur Hand gewesen wären. Nach Marienburg und Elbing war schon gestern Morgen je eine Compagnie Infanterie von hier abgegangen, um im Falle des Erfordernisses zur Verfügung der Polizei zu sein. In Ohra waren eine Anzahl Gendarmen stationirt, welche auf den Straßen auf- und abpatrouillirten. In Jäschkenthal, in den Vorstädten und in den Straßen der Stadt waren die gewöhnlichen Schutzmannsposten verstärkt, so daß am gestrigen Tage die ganze Schutzmannschaft im Dienste war.

* **[Gustav-Adolf-Verein.]** Der Centralvorstand des deutschen evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige 44. Hauptversammlung des Gesammtvereins in den Tagen vom 16. bis 18. September in Mannheim stattfinden werde. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind spätestens bis Ende Juli beim Centralvorstand in Leipzig anzumelden.

-y- **[Danziger Lehrerverein.]** In der Dienstag Abend im Saale des Kaiserhofes abgehaltenen Versammlung gedachte der Vorsitzende, Hauptlehrer Voth, vor Beginn der Tagesordnung des verstorbenen Lehrers Franki, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Sodann referirte Lehrer Bauer über den Instinct der Thiere. Der Vortragende versuchte durch einzelne, aus dem Thierleben gegriffene Beispiele den Begriff „Instinct" zu erklären und schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit nachfolgendem Satze: „Der Naturtrieb oder Instinct gehört noch zu den am wenigsten erklärten Erscheinungen, welche uns die weise und wunderbare Schöpfung bietet." Hierauf verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Hrn. Dr. Piwko, in welchem derselbe aus Interesse für das Volksschulwesen, sowie in Anerkennung des Strebens nach wissenschaftlicher Fortbildung, wie es in unserem Vereine geübt wird, demselben eine Menge werthvoller Bücher verschiedenen Inhalts überweist. Die Versammlung beschließt, dem Herrn Dr. Piwko für sein kostbares Geschenk schriftlich den Dank des Vereins zu übermitteln. Um die Vergrößerung der Bibliothek hat sich auch Herr Regierungs- und Schulrath Tyrol verdient gemacht, weshalb ihm ebenfalls der Dank des Vereins ausgesprochen wird.

* **[Turnfest.]** Im Juli d. J. soll in Berent ein Gau-Turnfest gefeiert werden, welches der dortige Turnverein zur Feier seines 25jährigen Bestehens zu veranstalten beabsichtigt.

* **[Leichenfund.]** Vorgestern Abend 10 Uhr ist am Rähmthor eine neugeborene männliche Kindesleiche aufgefunden und nach der Leichenhalle geschafft worden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. April bis 26. April.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 33 männliche, 35 weibliche, zusammen 68 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 5 weibliche Kinder, zusammen 7 Kinder. Gestorben 37 männliche, 25 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 10, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 5, Acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 35, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* **[Polizeibericht vom 30. April und 1. Mai.]** Verhaftet: 1 Bäcker wegen groben Unfugs, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 4 Arbeiter wegen Landfriedensbruchs, 6 Obdachlose, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Tischtuch, 1 Serviette, 1 Frauenhemde, 1 Herrenhemde, 2 Paar Strümpfe, gez. A. L., M. C. und F. G. — Verloren: 1 schwarzseidenes gehäkeltes Tuch mit Fransen, abzugeben gegen Belohnung an die kgl. Polizei-Direction.

* **Neustadt**, 30. April. Unser **Wald** prangt ausnahmsweise in diesem Jahre schon im frischesten Grün, während sonst erst etwa Mitte Mai die Bäume sich hier zu belauben beginnen. Es konnten deshalb die [illegible] eingetroffenen zahlreichen Wallfahrer ihre Andachten schon im grünen Walde, in welchem die verschiedenen Kapellen verstreut liegen, abhalten. — Der gestern hier abgehaltene **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** war sehr spärlich besucht, wahrscheinlich in Folge stattgehabter Verlegung des früher auf den 28. April angesetzten Jahrmarktes, so daß die auswärtigen Geschäftsleute schon in den Nachmittagsstunden ihre Waaren wieder einpackten und davonfuhren. Es hat sich wiederholt gezeigt, daß bei dergleichen Verlegungen der berührte Jahrmarktsort sehr schlecht fährt. Auch die Viehmärkte hierselbst sind verlegt worden, und zwar auf den 10. Juni und 7. Oktober. — Das hiesige **Postgebäude** geht seiner Vollendung entgegen und wird nächstens dem Geschäftsbetriebe übergeben werden. Das stattliche Gebäude, [illegible] dem farbigen Reichsadler geschmückt, macht [illegible]

* **Pr. Stargard**, 1. Mai. Gestern wurde hier eine **Vorturnerstunde** des Unterweichselgaues abgehalten, bei der von 17 Vereinen des Gaues nur 8 durch Turner vertreten waren. Es wurden unter Leitung des Gauturnwarts Fenzloff-Danzig mehrere Uebungsfolgen am Reck und Barren geturnt. — Von einer **Arbeitseinstellung** und **Feier des 1. Mai** ist hier nichts des Geringsten zu verspüren. [illegible] von einer beabsichtigten Feier nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

* **Stuhm**, 30. April. „Kein Tag ohne Regen" [illegible] und manchen Landwirth hört man bereits klagend bitten: Halt ein mit deinem Segen! Namentlich gilt dies von denjenigen Wirthen, [illegible] Schwefelgelbe Rübsenfelder [illegible] Fluren [illegible] die hiesigen Landwirthe in Furcht und Besorgniß, das ist der Hagel, der fast mit jedem Gewitter verbunden ist. So ist am 20. April über die Feldfluren von Kiecewo und Altmark ein so furchtbares Hagelwetter niedergegangen, daß der betroffene Roggen umgepflügt und durch Sommerung ergänzt werden muß. Im Dorfe Altmark wurden durch die herabfallenden Hagelstücke Fensterscheiben zertrümmert. Auf dem hiesigen Bahnhofe schlug bei dem letzten Gewitter der **Blitz zwei Mal** kurz hintereinander in das **Amtsbureau** ein, wodurch am Telegraphenapparat sowie im Zimmer großer Schaden angerichtet wurde. Der im Amtszimmer anwesende Bahnhofsvorsteher kam mit dem bloßen Schreck davon; der andere Beamte hatte sich kurze Zeit vorher, ehe der Blitz einschlug, von dem Apparat entfernt. Obgleich mehrere Telegraphenstangen zerstört wurden, ist der Telegraphenverkehr nicht beeinträchtigt worden. Die Gemarkungen von Altmark und Umgegend, über welche das Hauptgewitter hinzog, haben abermals durch niedergehenden Hagel schwer gelitten. — In Stuhm hat Herr Kaufmann Kannenberg eine **Holz-Sägemühle** errichtet, um das Publikum mit fertigem Nutzholz zu versehen.

* **Konitz**, 30. April. Drei **Konitzer Barden**, die an der Spitze des conservativen Vereins stehen (ein Rechtsanwalt, ein Gymnasialdirector und ein Landrichter) hatten den Fürsten Bismarck zum 1. April mit folgendem hochpoetischem Gruß überrascht, den heute das „Kon. Tagebl." veröffentlicht:

Dem großen Kanzler, der heute
Das fünfundsiebzigste Jahr
Vollendet, der nimmermehr scheute
Der Feinde Macht und Gefahr,
Ihm jubelt zum heutigen Feste
Aus Herzen, die dankbar und rein,
Ihm wünschet das Allerbeste
Der Conservative Verein.

Fürst Bismarck hat den Trägern der „reinen Herzen" unterm 12. April brieflich seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

M. **Stolp**, 30. April. Unser **neuer Schlachthof** geht seiner völligen Fertigstellung schnell entgegen, doch kann die Eröffnung erst am 1. Oktober d. J. stattfinden, da das Regulativ über die Einführung des Schlachtzwanges erst am 1. April publicirt ist. Die ganze Anlage ist in jeder Beziehung eine vollkommene zu nennen und vereinigt in sich alle Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit auf den einschlägigen gewerblichen Gebieten. Die Verwaltungscommission besteht aus 2 Stadträthen und 4 Stadtverordneten. — Der hiesige **Turnverein** hat seinen bisherigen Vorsitzenden, Buchdruckereibesitzer **Max Feige**, welcher den Verein 11 Jahre lang geleitet hat, zum **Ehrenmitgliede** ernannt.

* Dem Departements-Thierarzt, Veterinär-Assessor Dr. Richter zu Königsberg ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Königsberg, 1. Mai, Abends 10 Uhr. (Privattelegramm.) Auch bis jetzt ist in der Stadt Alles völlig ruhig.

Seeburg, 27. April. **[Feuersbrunst.]** Vorgestern Morgens wurden die Bewohner der Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt, denn der so bekannte Ton der Feuerglocke rief zur Rettung herbei. In der Mühle des Herrn Dost war Feuer ausgebrochen, wodurch das ganze Gebäude bis auf die Mauern in Asche gelegt wurde. Durch die große Hitze, welche die Menschen auf etwa 150 Schritt fernhielt, wurden auch die etwa 100 Schritt entfernt stehenden Häuser in Flammen gesetzt, wodurch 9 Familien obdachlos geworden sind. Außer der Mühle sind 6 Wohnhäuser mit den Ställen total, von einem anderen in der zweiten Reihe das Dach niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

AC. **[Jephson über Emin Pascha.]** Das Buch Mr. Jephsons, welches unmittelbar nach dem Erscheinen des Stanley'schen Werkes der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, soll äußerst interessant sein. Sein neunmonatlicher Aufenthalt bei Emin Pascha hat ihm sicherlich eine Fülle von Material geliefert. Mr. Jephson spricht mit der größten Bewunderung von Emin.

Würzburg, 29. April. Der wegen **Pistolenzweikampfes** (Duell, wobei der Studiosus Freuer aus Pommern erschossen wurde) vor Gericht stehende Studiosus Königsfeld ist zu 2½ Jahren Festung **verurtheilt worden.**

Verloosungen.

Braunschweig, 30. April. Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 150 000 Mark auf Nr. 39 Ser. 6478, 12 000 Mk. Nr. 30 Ser. 5996, 6000 Mk., Nr. 17 Ser. 9075, 3000 Mk. Nr. 46 Ser. 6262, je 300 Mk. Nr. 11 Ser. 852, Nr. 22 Ser. 3397, Nr. 49 Ser. 4152, Nr. 49 Ser. 4897, Nr. 38 Ser. 6262, Nr. 27 Ser. 5289, Nr. 10 Ser. 5989, Nr. 17 [illegible] 240 Mk. Nr. 7 Ser. [illegible] 6262, Nr. 22 Ser. 6665, je [illegible] Ser. 1055, Nr. 8 Ser. 4849, Nr. 26 Ser. 976, Nr. 35 [illegible] Nr. 48 Ser. 6784.

Standesamt vom 1. Mai.

Geburten: Tischlergeselle Gottlieb Paulin, T. — Böttchergeselle Eduard Schwarz, T. — Arbeiter Anton Skowronek, S. — Schmiedeges. Johann Drews, S. — Gastwirth Jacob Schultz, T. — Klempnermeister August Stenzel, T. — Böttchergeselle Emil Behrend, S. — Arbeiter August Dulski, T. — Schiffer Christian Pantzegrau, T. — Schneidergeselle Benjamin Neumann, S. — Böttchergeselle Julius Szartowicz, S. — Tischlergeselle Theodor Hildebrandt, T. — Stuckateur Jons Trukatis, T. — Pens. Wachtmann Josef Karbowski, T. — Militär-Anwärter Albert Unger, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Landwirth Josef Schröder in Czecheczin und Thekla Marie Marschall daselbst. — Maschinenschlosser Johann Gerhard Hoffmann hier und Maria Auguste Schamp in Tiegenhof. — Matrose Paul Adolf Christian Androwski in Brake und Christine Sofie Wilhelmine Windhorst daselbst. — Möbelhändler und Auctionator Karl Eduard v. Glaczewski und Martha Emilie Gersdorff. — Hoteldiener Gustav Adolf Wenzel in Berent und Lisette Amande Natalie Wenzel hier. — Trompeter (überzähliger Sergeant) Georg Paul Preuß in Königsberg i./Pr. und Pauline Rosalie Pollet in Thyrau. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Hugo Ferdinand Braun hier und Emma Elise Krüger in Neuruppin.

Heirathen: Schuhmachergeselle Karl Otto Matschkowski und Marie Martha Michalski. — Schneidergeselle Friedrich Gehrmann und Maria Hennig. — Seefahrer Karl Alexander v. Malachinski und Julianna Anna Muza. — Arbeiter Eduard Brick und Adele Pich. — Arbeiter Albert Czaja und Franziska Babina Baska.

Todesfälle: Frau Julianna Bersuch, geb. Studinski, 41 J. — Bäckermeister Johann Christian Mester, 75 J. — T. d. Gärtners Johann Böse, 7 M. — T. d. Schuhmachermeisters Alexander Rösler, 8 M. — Arb. Karl Schulz, 45 J. — Tischlermeister Leopold Bendzko, 64 J. — S. d. Arb. Karl Schienke, 2 J. — Wittwe Johanna Gastanell, geb. Staumann, 57 J. — Arb. Anton v. Bychowski, 43 J. — T. d. Arb. Eduard Boldt, 4 M. — Hospitalit Karl Heinrich Grentz, 71 J. — T. d. Commis Emil Bartsch, 5 W. — Victualienhändlerin Albertine Behrendt, 21 J. — S. d. Rittergutsbesitzers Robert Thomasius, 13 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Mai.

		Crs.v.29.
Weizen, gelb		
Mai	198,50	198,50
Sept.-Okt.	187,20	187,20
Roggen		
Mai	169,00	169,20
Sept.-Okt.	155,70	156,70
Petroleum per 200 ℔		
loco	23,50	23,20
Rüböl		
Mai	70,00	70,00
Sept.-Okt.	57,70	58,00
Spiritus		
Mai-Juni	33,90	33,00
Aug.-Sept.	34,90	34,80
4% Reichs-A.	107,30	107,20
3½% do.	101,50	101,50
4% Consols	106,25	106,30
3½ do.	101,60	101,60
3½% westpr. Pfandbr. .	99,20	99,00
do. neue . .	99,20	99,00
5% ital.g.Pr.	57,20	57,20
3% rm.G.-R.	99,00	98,90
Ung.4% Gdr.	88,40	88,00
* incl. 4%		

		Crs.v 29.
2. Orient.-A.	71,20	70,30
4% russ.A.80	95,50	95,70
Lombarden	56,25*	51,00
Franzosen .	92,70	92,20
Cred.-Actien	159,10	157,60
Disc.-Com. .	213,50	210,70
Deutsche Bk.	161,00	160,00
Laurahütte .	135,90	132,20
Oestr. Noten	172,60	172,30
Russ. Noten	228,15	225,90
Warsch. kurz	227,95	225,35
London kurz	20,345	20,335
London lang	20,27	20,255
Russische 5% SW.-B. g.A.	77,25	75,90
Danz. Priv.-Bank	137,00	138,00
D. Oelmühle	140,00	140,50
do. Prior.	126,75	127,00
Mlaw.S.-P.	112,10	112,00
do. S.-A.	67,00	66,10
Ostpr.Südb. Stamm.-A.	95,75	95,80
Danz. S.-A.	—	—
Trk.5% A.-A	88,20	88,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 1. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 254½, Franzosen 185, Lombarden 102⅝, ungar. 4% Goldrente 88,20, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Paris, 1. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,00, 3% Rente 89,40, ungar. 4% Goldrente 88,81, Franzosen 465,00, Lombarden 281,25, Türken 18,62½, Aegypter 488,12. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 32,00, weißer Zucker per Mai 34,80, per Juni 35,00, per Juli-August 35,20, per Oktober-Januar 34,50. — Tendenz: ruhig.

London, 1. Mai. (Schlußcourse.) Platzdiscont 1⅞%. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Mai. Wechsel auf London 3 M. 89,40, 2. Orientanleihe 100⅜, 3. Orientanleihe 100⅝.

Newyork, 30. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 77⅜, Central-Pacific-Actien 35, Chic. u. North-Western-Act. 114⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 73⅜, Illinois-Central-Act. 116½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 109⅞, Louisville- und Nashville-Actien 90⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27½, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 103½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 108, Northern-Pacific-Preferred-Act. 80½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64⅛, Philadelphia- und Reading-Actien 42, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 47, Union-Pac.-Actien 65¾, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29.

Glasgow, 30. April. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. 8½ d.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. Mai. Stimmung: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz ist 12,10/25 ℳ Geld.

Magdeburg, 1. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 12,32½ ℳ Käufer, Juni 12,45 ℳ do., Juli 12,52½ ℳ do., August 12,60 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,25 ℳ do.

(Schlußcourse.) Stimmung: festest. Mai 12,37½ ℳ Käufer, Juni 12,47½ ℳ do., Juli 12,57½ ℳ do., August 12,65 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,27½ ℳ do.

London, 30. April. **Wolle.** [illegible] Stimmung besser. Preise unverändert.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 29. April. Wasserstand: 0,80 Meter. Wind: SO. Wetter: Regen.

Stromab:

Ost, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 79 050 Kgr. Weizen.
Rudnitzki, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 86 700 Kgr. Weizen.
Laskowski, 1 Kahn, Ginsberg, Wloclawek, Danzig, 89 250 Kgr. Weizen.
Wedell, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 78 234 Kgr. Weizen.
Geike, 1 Kahn, Wieniawski, Wloclawek, Danzig, 115 750 Kgr. Weizen, 11 170 Kgr. Erbsen.
Wiese, 1 Kahn, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 77 750 Kgr. Weizen.
Klimkowski, 1 Kahn, Nower, Wloclawek, Danzig, 81 836 Kgr. Weizen.
Vierrath, 1 Kahn, Wolffsohn, Plock, Danzig, 75 990 Kgr. Weizen.
Doß, 1 Kahn, Woldenberg, Plock, Danzig, 76 500 Kgr. Weizen.
Woltersdorf, 1 Kahn, Peretz, Plock, Danzig, 79 050 Kgr. Weizen.
Brauer, 2 Traften, Pohl u. Friedmann, Bialobrzeg, Brahemünde, 349 Rundkiefern, 1804 Mauerlatten, 1237 kieferne, 413 eichene Eisenbahnschwellen.
Lange, 12 Traften, Stoltz, Chludzin, Driesen, 5890 Rundkiefern.
Zudiker, 1 Traft, Rosenblatt, Kulewa, Schulitz, 460 Rundkiefern, 37 Sleeper.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Oliva Blatt 30, auf den Namen des Mühlenbesitzers **Wilhelm Rahn** eingetragene, zu Strauchmühle belegene Grundstück

am 18. Juni 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 192,33 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 21,2691 Hektar zur Grundsteuer, mit 1008 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt St. Albrecht, Band 5, Blatt 82, auf den Namen der Schuhmacher **August und Marie, geb. Kalender-Grentzius'schen** Eheleute eingetragene, in St. Albrecht Nr. 74 belegene Grundstück

am 9. Juni 1890,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,67 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 35,80 Ar zur Grundsteuer, mit 117 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (1827

Danzig, den 25. März 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Gewinnung von 5000 cbm Stopfkies aus den durch die Eisenbahn-Verwaltung gepachteten Kiesgruben bei Long und Hoch-Stüblau an der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn und die Beförderung nach den an der Bahn gelegenen Lagerplätzen soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Angebote, bestehend aus dem mit den Einheitspreisen zu versehenden Verdingungsanschlage, sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift postfrei bis

Mittwoch, den 14. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspection einzusenden. Verdingungsanschlag und Bedingungen können täglich im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Einsendung von 50 ₰ abgegeben werden. (3967

Konitz, den 26. April 1890.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Auction
im Geschäftslokale Schmiedegasse 9.

Sonnabend, den 3. Mai cr., Mittags 12 Uhr, werde ich aus verschiedenen Zwangsvollstreckungen 1 polis. Pianino, 1 mah. tafelförm. Klavier, 1 Sopha, 1 birk. 2täul. Sophatisch, 1 mah., 1 birk. u. 1 ficht. pol. Kleiderspind, 1 mah. Kommode, 1 nußb. Schreibtisch, 1 mah. Toilettespiegel m. Kommode, 1 nußb. Pfeilerspiegel m. Console, 1 nußb. u. 1 mah. Vertikow, 1 Sopha, 4 Spiegel in vergold. Rahmen, 4 Oelbruchbilder, 4 mah. Rohrstühle, 1 Regulator, 2 Wanduhren und 1 Nähmaschine öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (4121

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Auction Vorst. Graben 62.

Am Sonnabend, d. 3. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung
1 nußb. Kommode mit Spiegel, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Ausziehtisch, 7 nußb. hochl. Stühle, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen, 4 Fach Gardinen 2c., 1 Portiere, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Handtuchhalter, 1 Nachttisch, 2 kl. Teppiche, 1 Wäschespind, nußb., 1 Spieltisch, Kleiderspinde, Ansatztisch, Spiegel, Regulator, 1 Papierkorb, 1 Schreibtisch, 1 Lehnstuhl, 1 Vertikow, nußb., 1 gr. Spiegel mit Console, 1 Divan, 1 Hängespind, 1 Bauerntisch, 2 Tabakskasten, 1 Küchenspind, 1 Weckeruhr, 1 großen Teppich 2c.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Pfefferstadt 30. (4095



Dampfer Anna, Capt. John, ladet bis Sonnabend Abend hier und in Neufahrwasser nach
Graudenz, Schwetz, Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Bibliothek
und
Vorbildersammlung
des Gewerblichen Vereins, Jopengasse 52,
ist vom 1. Mai Dienstag und Freitag v. 5—7 Uhr Nachmittags, Sonntag 10—12 Uhr Mittags geöffnet. (4131

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3 M.
Königsb. Pferde-Lotterie 3 M.
Stettiner Pferde-Lotterie 1 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Violinunterricht.
Der neue Cursus beginnt am 3. Mai. Honorar monatl. 1,50 M. Näh. Gr. Berggasse 6, 1 Tr.

Prämiirt goldene Medaille.
Prämiirt Gold. Medaille. Universal
Putz Pasta
(Keine Pomade) Allerbestes Putzmittel der Welt für alle Metalle und Glasgegenstände. Nur echt mit Schutz-Marke. Pro Stück 10 Pfg. überall zu haben.
Lubszynski & Co., Berlin C.
Achtung! auf Schutzmarke, Säbel und Namen, weise jede Nachahmung zurück. (1791



G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Lieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Herzogin Vera, Großfürstin von Russland.
Lieferant Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, kaiserl. Statthalter in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Sect.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- und Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Bud. Sablett. (2004

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma C. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Wir empfehlen für die Einführung die nachstehenden gediegenen Religionsbücher, die sämmtliche religiöse Lehrstoffe umfassen und sehr günstig rezensirt wurden.

Der evangelische Religionsschüler
von R. Hecker.
A. Ausgabe in einem Band geb. nur 2 M.
B. Ausgabe in 2 Teilen.
Preis pro Teil gebunden 1 M.
(Beide Ausgaben mit wertvollen Karten, Abbildungen, Notenbeilagen 2c.)

Der kleine Religionsschüler
von R. Hecker. — Preis geb. 50 ₰.
(Vorstufe zu dem obigen größeren Werke, umfaßt sämtliche religiöse Lehrstoffe für das 1.—5. Schuljahr u. a. auch erlesene, illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen.)

☞ Ausführliche Prospekte und Ansichts-Exemplare stehen franko zur Verfügung.

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Pariser Promenadenfächer, Pariser Schmuck, Englisch Jet-Schmuck
empfiehlt (3751
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlachsches Haus.

Zu den Einsegnungen
empfehle ich meine reinwollenen
Cachemires
— in anerkannt guten Qualitäten, —
Gestickte Taschentücher. Gestickte Unterkleider. Gestickte Barben. Handschuhe. Strümpfe. Corsets. Rüschen. Seidene Bänder.
Besatz-Artikel in jeder Art u. sämmtliche Auslagen zur Schneiderei.
Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2. (3859

Sonnenschirme,
von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten Spitzenschirmen,
empfiehlt zu bekannt billigsten Fabrikpreisen
G. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasser Thor.
Reparaturen und Bezüge erbitte baldigst. (4118

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf, Schlesien,
im Riesengebirge,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium.
Chefarzt Dr. F. Wolff,
Ausgedehnter Park mit Tannenhochwald daranschliessend, 14 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administation der
Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.
Näheres über die Methode siehe 2. Auflage: „Die Therapie der chronischen Lungenschwindsucht von Dr. H. Brehmer". Verlag von I. F. Bergmann, Wiesbaden. (1995

Bad Krankenheil-Tölz in den bair. Voralpen.
Hotel und Bade-Etablissement Sedlmair.
135 Zimmer — große schattenreiche Gärten — auch Pension. Hydrotherapeutische Kuren — Pneumatische Kammer. Post und Telegraph im Hause. Mäßige Preise.
Geöffnet vom 1. Mai.

20 jähriger Erfolg!
Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis
Bart-Erzeuger.
Vorher — Nachher
Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M, Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.



Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers
Nerven-Elixir,
besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen 2c., zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost", gratis erhältl. bei M. Schulz, Emmerich. (1876
Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15; Löwen-Apotheke, Dirschau; Adler-Apotheke, Elbing; Apotheke zum goldenen Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; F. W. Paul Genger, Pr. Stargard.



Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.
7000 Stück in Betrieb. — In vielen Hospitälern.
6 goldene und silb. Medaillen.
Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84 % Nutzeffect. — Fussbodenwärme.
Wärme-Strahlen.
6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

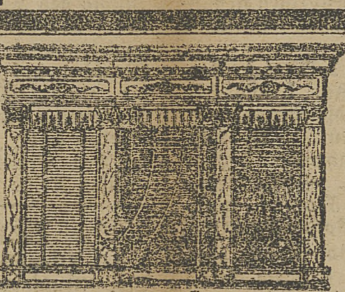
Ein fast neuer photogr. Apparat für Dilettanten und ein Handapparat billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 4124 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Saat-Kartoffeln,
Odin, Anderssen, Alcohol, Gelbe Rose, Champion,
in Waggon-Ladungen und in kleineren Posten verkäuflich in Rexin per Straschin bei Danzig.
(1769) **Bertram.**

Café Caprivi,
Kürschnergasse. (4115

Gerichtlicher Verkauf.
Zur Ermittelung des Meistgebots auf das zur Oscar Unrau'schen Concursmasse gehörige Lager von
Colonialwaaren und Delicatessen, Wein und Cigarren,
taxirt incl. Utensilien auf M 8079,31, habe ich einen Termin auf
Sonnabend, den 3. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt. Die ausgedehnten Geschäftsräume Holzmarkt 27 und Altstädtischen Graben 2/3, sowie die Einfahrt Gr. Mühlengasse 21 eventl. auch eine Wohnung können miethsweise übernommen werden.
Reflectanten erfahren alles Nähere beim Concursverwalter
Eduard Grimm,
Danzig, 28. April 1890. Hundegasse 77 II.

Neuheiten in Sonnen-Schirmen
in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen. (4097
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.



Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von
C. Steudel,
Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. (1835
Preiscourante gratis u. franco.

Eiserne Träger
in allen Größen.
Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen
und alle sonstigen Bauartikel offerirt (2124
F. B. Prager,
Brandgasse Nr. 8, Speicherinsel.

Kunstgewerbliche Gegenstände
in Bronze, Eisen, Zink, Glas, Porzellan, Majolika,
zu Geschenken geeignet, empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21,
früher Gerlach'sches Haus.

Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Chemisets, Cravatten, Knöpfe
empfiehlt in größter Auswahl (3458
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

H. Hotop,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Elbing Westpr.
liefert prompt und billigst:
Bau- und Maschinenguß jeder Art nach zahlreich vorhandenen Modellen.
Transmissionen, gew. und Sellers System, roh und bearbeitet zu Stückpreisen.
Einrichtung completter Säge-, Mahl- u. Entwässerungs-Mühlen.
Lieferung completter Meiereieinrichtungen.
Centrifugal- und Kolbenpumpen.
Locomobilen und Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,
bei Garantie für geringsten Kohlenverbrauch.
Kessel, Reservoire und Kühlschiffe in solid. Ausführung.
Größtes Lager u. Spezial-Werkstatt f. landw. Maschinen.



hat sich in den verschiedensten Industriezweigen vortheilhaft eingeführt, wenn der fehlende Körper durch Stärkesyrup ersetzt wurde. Saccharin-Stärkesyrup behält eine constante Süsse, vergährt und säuert nicht und krystallisirt nicht aus. Man verlange Gebrauchsanweisungen.
Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopeng. 7.

Anstatt einer kostspieligen Badereise, die man überdies nur im Sommer machen kann, gebrauche man zu Hause und zu jeder Jahreszeit M. Schützes Blutreinigungspulver, durch welches bekanntlich auf sichere, bequeme und billige Art Congestionszustände nach dem Kopfe, Gemüthsverstimmung, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsstörungen, Hautausschläge (Flechten), Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und ähnliche, auf Unregelmäßigkeiten im Blutkreislaufe beruhende Leiden binnen Kurzem dauernd beseitigt werden. — Dose: M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". — Zu haben in Danzig in der Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke; in Elbing bei Apoth. Radtke. (1989

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter empfehlen wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik.

Kopfschmerz-Mittel giebt es unzählige. Apotheker B. Petzolds „Nervenplätzchen" sind an rascher, zuverlässiger Wirkung, Unschädlichkeit auch bei dauerndem Gebrauch, Billigkeit und praktischer Form den meisten weit überlegen. Nervenabspannung, Uebermüdung, Schwächezustände werden durch dies gesunde Anregungsmittel ebenfalls schnell behoben. Kästchen 1 Mark in den Apotheken. (2129

Gas- und Petroleum-Motoren
für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Zwillings-Motore
für elektrische Beleuchtung.
Hodam & Reßler, Danzig.

Leder-Treibriemen
jeder Art, einfach und doppelt, werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt. (1875
F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Chineser Finken,
reizende überseeische Stubenvögel Paar 2,50, 2 Paar 4,50, 3 Paar 6 Mark.
Graupapageien in kurzer Zeit sprechen lernend M 18. Sämmtliche ungar. Waldvögel als: Zeisige, Hänflinge, Girlitze 2c.
Preiscourant franco. Versand gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. (4077
Georg Raabe, Hamburg, Zoolog. Abtheil.

Mit Käse-Sennereien, die imit. Schweizerkäse leistungsfähig, wünsche ich in Verbindung zu treten. (4078
Carl Dethleffsen,
Kiel.

Wer verkauft in der Nähe von Oliva 1—2, sich zur Zucht eignende Bienenvölker in Strohkörben? Adressen mit Preisangabe unter 4063 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

7 tragende Stärken
verkauft (4038
Dom. Heinrichau p. Freistadt Wpr.

7 tragende Stärken
stehen zum Verkauf in (4079
Smarzewo bei Czerwinsk.

Eine Partie altes Holz
ist Sonnabend den 3. Mai von 8—10 Uhr Vormittags Hopfengasse Nr. 83 billig zu verkaufen.

Dominium Zankenzin b. Danzig
verkauft fünf Pferde,
am liebsten ältere, eventl. aber auch jüngere
Kutsch- und Arbeitspferde,
auch ein Reitpferd und kauft mehrere hochtragende Kühe resp. Fersen. (4085

Ein fehlerfr. brauner ostpr. Wallach,
nur von Offizieren geritten, steht preiswerth zum Verkauf.
Näheres: Futtermeister 3. Batt. Artill. Kaserne, hier. (4058

Ein vorzüglicher
Blüthner-Flügel
steht für 1000 M zum Verkauf Ketterhagergasse 4, 1 Tr.
Besichtigung bis 1 Uhr Mittags.

Eine
Ulmer Dogge,
(Hund), schön gewachsen, stark, ca. 2 Jahre alt, ist Umstände halber sofort zu verkaufen Laternengasse Nr. 3, part. (4130

Wegen andauernder Krankheit will ich mein Rentier-Grundstück, ca. 16 Hectar groß, verkaufen. (3622
Kiep - Großzünder.

Ein Mops-Hund,
echte Race, 2 Monat alt, ist billig zu verkaufen Schüsseldamm 31, im Cigarren-Geschäft. (4034

Mariagen! Ueberreiche (nur fein. Herren) ernst gemeinte, höchst reelle, reiche Vorschläge, unter strengster Discretion. Adressen erbitte schleunigst unter 4081 in der Exped. d. Ztg. sonst verreise.

15000 Mark
sind auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu begeben. Gef. Off. sub M. G. an die Expedition der „Dirschauer Zeitung" in Dirschau.

8000 Mark
Mündelgelder sind zur ersten Stelle à 5 % von sogleich zu vergeben. Zoppot, George Stelter, Südstraße 65. (4018

Eine leistungsfähige Corset-Fabrik sucht einen tüchtigen, bei der Detail-Kundschaft gut eingeführten (4041
Vertreter.
Gefl. Offerten sub Nr. 1342 an Rudolf Mosse, München erb.

Stellenvermittelung
für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3 II. (2300

Ein j. Mann (Schles.) 21 Jahre alt, d. Colonial- u. Cigarrenbranche, s. gest. a. Ia. Referenzen dauernde Stell. p. 1. Juli cr. in Danzig.
Gefl. Offerten erbeten u. G. K. postlagernd Danzig. (4035

Für ein älteres gut eingeführtes Destillations- u. Materialwaarengeschäft der Provinz werden zum 1. Juli d. J. eventuell früher, erstens ein
Reisender,
der schon größere Reisen in der Provinz für Destillationsgeschäfte mit Erfolg gemacht, zweitens ein
Commis,
der mit der Destillation vertraut und mit der Landkundschaft umzugehen versteht, gesucht. Bewerber, welche über ihre bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse beibringen können, wollen sich unter Abschrift derselben und unter Beifügung ihrer Photographie bei Rudolf Mosse, Berlin SW. unter J. U. 9412 meld.

Eine renommirte deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen wirkl. tüchtig. thatkräftigen
Außenbeamten.
Gut empfohlene, in vielen Kreisen eingeführte redegewandte Personen, welche persönlich sich der Gewinnung neuer Versicherungen widmen wollen, um eine bleibende Stellung zu erlangen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße Nr. 48/49, unter S. 7327. (2756

Die von Herrn Behrend seit 7 Jahren in meinem Cigarren-Geschäft innegehabte
Reisestelle
ist sofort neu zu besetzen. Nur in Ost- und Westpreußen bekante Bewerber, welche gute Empfehlungen besitzen, werden engagirt. (4099
Theodor Budweck, Elbing.

Eine geprüfte, ev., musikalisch gebildete Erzieherin, welche Erfahrung in Erziehung größerer Mädchen besitzt, wird zum 1. Juli oder 1. August für zwei Mädchen bei bescheidenen Ansprüchen aufs Land gesucht. Offerten nebst Photographie und Gehaltsansprüchen sind in der Expedition unter 4025 niederzulegen.

Zur Erlernung einer richtigen engl. Verkehrssprache werd. vorgebildete junge Damen eingeladen.
Wo? sagt die Expedition.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht in einem Materialwaaren- und Destillationsgeschäft eine Stelle als Lehrling.
Gef. Offerten unter 4080 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein Landwirth d. Provinz Sachsen, 36 Jahre alt, mit dem Rübenbau vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, eine Stellung als Inspektor. Offerten unter B. T. 912 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (4042

Ein Kaufmann,
firm in jeder Buchführung, mit Correspondenz und Comtoirarbeiten vertraut, der längere Jahre in der Waaren-, Holz- und Getreidebranche gearbeitet hat, sucht festes Engagement, ev. Beschäftigung für einige Stunden täglich.
Adressen unter 4059 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Stellungs-Gesuch.
Ein junger Mann, mit guter Handschrift, sucht Stellung in einem Comtoir oder Bureau.
Adressen werden unter 4125 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein militairfr., solider j. Mann, 23 Jahre alt, (Materialist), sucht per 1. Juni, auch früher, als Expedient, Lagerist oder im Comtoir dauernde Stell. Prima Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. u. 4123 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Besonders für Reconvalescenten
sind isolirte Wohnungen, scharf am Waldesrande, unter sehr günstigen Bedingungen gelegen, zu vermiethen. Näheres im Café und Restauration Zinglershöhe.

Kurort Carthaus.
Pensionäre finden freundl. u. bill. Aufnahme in nächster Nähe des Waldes. Näheres bei Färbereibesitzer Biber, Carthaus Westpr.

Gesucht Sommerwohnung
Neufahrwasser oder Platte.
Offerten unter 4127 an d. Exp. dieser Zeitung.

Die Wohnung
des Regierungsassessor Kautz, Holzschneidegasse 7 I, 5 Zimmer u. Zub., ist versetzungshalber v. 1. Juni bis 1. Oktbr. sehr billig zu verm. Besicht. tägl. 12—1 Uhr.

Langenmarkt 25 ist ein fein möbl. Vorderz. mit Klav. sof. zu verm. Näheres daselbst 3 Tr.

Eine Wohnung
von 7 Zimmern, mit sämmtlichem Zubehör und Eintritt in den Garten wird in der Nähe von Danzig mit Anschluß an die Pferdebahn von sofort gesucht.
Adressen unter Nr. 4040 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Restaurant
Heil. Geistgasse 23 (Ordensbräu) nebst Wohnung, auch als Geschäftslokal zu verwenden, ist sofort anderweitig zu vermiethen. Näh. Pfefferstadt 20.

Eine herrschaftl. Wohnung
von ungef. 6 Zimm., Pferdest. 2c. wird von sofort zu miethen ges.
Off. u. Nr. 4043 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Die Parterre-Gelegenheit
Hundegasse 124
mit großem gewölbtem Keller ist vom 1. Mai ab, zum Ladengeschäft oder Comtoir passend, zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Allen Denen, die meinem Onkel, dem Schneidermeister Gottfried Neumann die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer Stengel für seine trostreichen Worte am Grabe, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. (4126
Neufahrwasser, 1. Mai 1890.
Friedericke Klein.

Ein silb. Fingerhut
im Futteral ist v. ein. Tagen v. d. Viktoriaschule bis Hundeg. 98 verloren. Abzugeb. g. Bel. daselbst II.

Der Stadtauflage dieser Nummer liegt ein Prospect über den seit einer langen Reihe von Jahren von **Franz Cristoph in Berlin** fabricirten u. practisch bewährten **Fußboden-Glanzlack** bei. (3742

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.